

Erste Lesung: Apg 14, 21b–27

In jenen Tagen

^{21b}kehrten Paulus und Bárnabas
nach Lystra, Ikónion und Antióchia zurück.

²²Sie stärkten die Seelen der Jünger
und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten;
sie sagten:

Durch viele Drangsale
müssen wir in das Reich Gottes gelangen.

²³Sie setzten für sie in jeder Gemeinde Älteste ein
und empfahlen sie unter Gebet und Fasten dem Herrn,
an den sie nun glaubten.

²⁴Nachdem sie durch Pisídien gezogen waren,
kamen sie nach Pamphýlien,

²⁵verkündeten in Perge das Wort
und gingen dann nach Attália hinab.

²⁶Von dort segelten sie nach Antióchia,
wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten,
der Gnade Gottes übereignet hatte.

²⁷Als sie dort angekommen waren,
riefen sie die Gemeinde zusammen
und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan
und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte.

Zweite Lesung: Offb 21, 1–5a

¹Ich, Johannes, sah einen neuen Himmel und eine neue Erde;
denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen,
auch das Meer ist nicht mehr.

²Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem,
von Gott her aus dem Himmel herabkommen;
sie war bereit wie eine Braut,
die sich für ihren Mann geschmückt hat.

³Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen:
Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen!
Er wird in ihrer Mitte wohnen
und sie werden sein Volk sein;
und er, Gott, wird bei ihnen sein.

⁴Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen:
Der Tod wird nicht mehr sein,
keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.
Denn was früher war, ist vergangen.

^{5a}Er, der auf dem Thron saß, sprach:
Seht, ich mache alles neu.

Evangelium: Joh 13, 31–33a.34–35

Als Judas vom Mahl hinausgegangen war, sagte Jesus:

³¹Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht
und Gott ist in ihm verherrlicht.

³²Wenn Gott in ihm verherrlicht ist,
wird auch Gott ihn in sich verherrlichen
und er wird ihn bald verherrlichen.

^{33a}Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch.

³⁴Ein neues Gebot gebe ich euch:

Liebt einander!

Wie ich euch geliebt habe,
so sollt auch ihr einander lieben.

³⁵Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid:
wenn ihr einander liebt.

Ansprache

Die Nachricht vom Weggang von Andreas Sturm als Generalvikar hat viele in unserem Bistum und darüber hinaus bewegt. Unser Bischof Dr. Wiesemann hat darum gebeten, den folgenden Brief in allen Gemeindegottesdiensten zu verlesen:

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie haben sicher mitbekommen, dass mich Andreas Sturm, seit 2018 Generalvikar unseres Bistums, aus persönlichen Gründen gebeten hat, ihn von seinem Amt zu entpflichten, und dass er am vergangenen Freitag aus dem Dienst unserer Diözese ausgeschieden ist. Mir ist bewusst, dass dieser Schritt viele Menschen in unserem Bistum und darüber hinaus sehr bewegt – auch mich. Deshalb ist es mir wichtig, mich in dieser Situation persönlich an Sie zu wenden.

Ich habe den Rücktritt und das Ausscheiden aus dem Dienst von Andreas Sturm sehr schweren Herzens und mit großem Bedauern angenommen. Bis zuletzt haben wir auf zutiefst vertrauensvolle Weise zusammengearbeitet. Mit ihm verliere ich nicht nur meinen engsten Mitarbeiter, einen leidenschaftlichen Seelsorger und überaus kompetenten Leiter der Bistumsverwaltung, sondern auch einen Weggefährten, der mir immer eine zuverlässige Stütze war, gerade auch in der Zeit meiner Erkrankung, in der er mich in der Leitung des Bistums vertreten hat. Für viele im Bistum war er mit seiner sympathischen, weltoffenen Art mitten in der schweren Krise unserer Kirche jemand, der für die Erneuerung der Kirche und einen hoffnungsvollen Weg in die Zukunft stand. Umso schwerer wiegt, dass er in einem längeren Prozess des Ringens diese Kraft und Hoffnung bei sich selbst nicht mehr finden konnte. Für alles, was er auf seine zupackende und begeisternde Weise für unser Bistum getan hat, bin und bleibe ich ihm zutiefst dankbar und wünsche ihm für seinen weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen.

Ich respektiere die Entscheidung, die Andreas Sturm getroffen hat. Aber, so habe ich es in einem Brief an alle Mitarbeitenden im Bistum geschrieben, ich teile die Gründe so nicht. Ja, wir befinden uns in einer Zeit, in der überdeutlich wird, dass die Kirche sich von Grund auf erneuern muss. Aber wir befinden uns auch mitten in lebendigen Prozessen, die genau das engagiert thematisieren und die Kirche und ihr Handeln verändern, auch wenn es einzelne Rückschläge geben sollte. Wir werden uns deshalb auch in Zukunft mit Nachdruck für das Gelingen des Synodalen Weges wie auch des Visions- und Strategieprozesses in unserem Bistum

einsetzen. Das Anliegen einer menschenfreundlichen, geschlechtergerechten und angstfreien Kirche, für das sich Andreas Sturm immer besonders stark gemacht hat, behält dabei seine Wichtigkeit. Ich glaube daran, dass der Heilige Geist gerade in Krisenzeiten seine erneuernde Kraft lebendig werden lässt und dass er auch heute in der Kirche wirkt. Gerade auf dem Hintergrund der dramatischen weltgeschichtlichen Veränderungen unserer Zeit, der Nöte und Ängste, die dadurch entstehen und uns alle betreffen, ist unser Zeugnis der Hoffnung, des inneren Haltes, den der Glaube und die Gemeinschaft im Glauben schenken kann, und unser Engagement für eine menschliche, gerechte und friedliche Zukunft so unersetzlich wichtig.

Mitteilen möchte ich Ihnen auch, dass ich mit sofortiger Wirkung Regens Markus Magin zum neuen Generalvikar unseres Bistums ernannt habe. Ich danke ihm für seine Bereitschaft, dieses verantwortungsvolle Amt anzutreten. Ich bitte alle Gläubigen, unseren neuen Generalvikar mit ihren Gebeten und ihrem Wohlwollen gerade in dieser schwierigen Situation zu unterstützen. Mit ihm zusammen werde ich, werden wir gemeinsam den Weg der Erneuerung konsequent weitergehen.

*Mit der Bitte um Ihre Begleitung und Ihr Gebet – für unseren bisherigen Generalvikar Andreas Sturm, für seinen Nachfolger wie auch für mich und unser ganzes Bistum – bin ich Ihr
+ Dr. Karl-Heinz Wiesemann
Bischof von Speyer*

Ein Kommentar von mir zu der Sache:

Auch ich tue mir sehr schwer mit der mangelnden Reformfähigkeit unserer Kirche. Ich merke immer wieder, dass diese Punkte, gegen die Andreas Sturm angekämpft hat, vielen Menschen den Zugang zur befreienden Botschaft Jesu Christi verstellen. Sie sehen einfach keinen Sinn darin, an die Existenz eines Gottes zu glauben, noch dazu eines, der in drei Personen existieren soll. Und wenn diese Grundlage wegfällt, dann verliert alles andere auch seinen Sinn: Die Gottesdienste, die Hierarchie, die Moralvorstellungen ... Und letztlich bleibt vielleicht noch die Anerkennung der sozialen und caritativen Funktion dieser Gemeinschaft. Aber alleine das reicht auf die Dauer nicht aus, um die Existenz der Kirche in der heutigen Form zu rechtfertigen. Daran trägt die Kirche wahrhaftig die Schuld, man kann das nicht alleine den Menschen, der Gesellschaft, der öffentlichen Meinung ... anlasten. Und deshalb ist es notwendig, sich im Sinne von Andreas Sturm (und auch unseres Bischofs Wiesemann) für Veränderungen einzusetzen, nicht, um einem angeblichen Zeitgeist oder der Mode nachzugeben, sondern um den Zugang der Menschen zu diesem Gott der Liebe freizugeben. Dass man dafür einen langen Atem, ein breites Kreuz braucht, versteht sich von selbst. Und das ist gerade in der heutigen Zeit schwer, wo jeder und jede über die sozialen Medien seine Meinung kundtut, oft genug auch in sehr verletzender Art und Weise. Und das alles kann einem dann auch mal über den Kopf wachsen, und zum Aufgeben bewegen.

So weit bin ich noch nicht, Gott sei Dank, auch deswegen, weil ich gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe, ehren- und hauptamtliche, die mich unterstützen und mir Kraft geben. Vielen Dank dafür. Was mir außerdem Sinn gibt, sind die Lesungen der jetzigen Osterzeit. Ich habe im Verlauf meines Lebens und Wirkens als Priester und Christ verstanden, dass nicht nur die römisch-katholische Kirche gemeint ist, wenn darin von Kirche die Rede ist. Kirche ist für mich zunächst einmal die Gemeinschaft der Getauften. Das macht die Defizite der römisch-katholischen Kirche nicht kleiner, aber sie werden dadurch in einen größeren Zusammenhang eingeordnet. Natürlich bin ich der Meinung, dass die Kirche Jesu Christi in der römisch-katholischen Kirche enthalten ist, aber sie ist eben nicht einzig und allein die Kirche Jesu Christi.

Sie ist auch eine Versammlung von Menschen. Sie hat in den Sakramenten einen Schatz, der den Menschen einen unmittelbaren Zugang zu Gott ermöglicht, aber sie ist auch geprägt von menschlichen Schwächen. Auf der anderen Seite gibt es in ihr auch Christinnen und Christen, vor deren Glauben und Engagement ich nur den Hut ziehen kann. Und deshalb halte ich mich an das, was im Evangelium heute so prägnant ausgedrückt ist: „³⁵Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ Ob jemand zur Kirche Christi gehört oder nicht, das erkenne ich nicht am Gesangbuch, sondern einerseits formal am Taufbuch und andererseits daran, wieviel Liebe von dem- oder derjenigen ausgeht. Ich persönlich will weiter daran arbeiten, dass diese Menschen auch in der römisch-katholischen Kirche eine Heimat haben können. Und ich wünsche Andreas Sturm alles Gute und Gottes Segen in seinem weiteren Leben.